

Sportliche Nachspiele

Autor(en): **Buchinger, Wolf / Eckert, Harald / Koufogiorgos, Kostas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **138 (2012)**

Heft 8

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-913376>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sportliche Nachspiele

Die Zukunft der Olympischen Spiele

Die Rechnung ist schnell und einfach: Zwei Wochen olympische Träume in der eigenen Stadt kosten 15 Milliarden Franken. Plus die Verärgerung der Bewohner wegen jahrelanger Bauarbeiten und endloser Verkehrsstaus, plus die langsam vergammelnden Bauruinen danach. Keine Kommune mit jetzt schon Milliarden Schulden kann und will sich dies leisten, London ist diesbezüglich wohl die letzte Ausnahme.

Das bestens verdienende IOC hat bereits bei der UEFA nachgeschaut und denkt laut über logische, zukunftssträchtige Varianten nach: Vielleicht gibt es doch noch die eine oder andere Stadt, die das hohe Risiko und die Eigenverschandelung akzeptiert (Kandersteg und Rorschach?) oder es investiert alles selbst in willige schwache Staaten (Mali oder Kuba?), wo danach in den Stadien wenigstens regionale Viehmärkte abgehalten werden könnten. Oder man findet ein Land, das bereits alle Infrastrukturen hat und dem In-

vestitionen von 15 Milliarden nicht weh tun.

Und da kommt eigentlich nur die Schweiz infrage, denn nur ein paar Tage den Euro künstlich nicht stützen, würde die Finanzierung ohne Probleme sichern, die Stadien sind mehr oder weniger schon da und die Neuen könnten die Träume der Nationalsportler erfüllen und danach den mühsamen Auf- und Abbau sommerlicher Provisorien ersparen und endlich eine Schwing-Nationalliga landesweit in Schwingerstadien ermöglichen. Plus die Anerkennung als olympische Disziplin.

WOLF BUCHINGER

«Rätselland» nach Olympia

Wieder einmal, wie bei allen internationalen Sportwettkämpfen, bleibt ein Rätsel ungelöst. Die Damenriegen all jener Nationen, deren Name mit einem «...land» endet, nennt man: Finninnen, (Weiss-)Russinnen, Irinnen, Griechinnen, oder eben Engländerinnen, Niederlande-



KOSTAS KOUFOGIORGOS

rinnen; sogar Neuseeländerinnen gibt es! Nur die deutschen Damen sind hier wieder die grosse Ausnahme. Oder hat man je schon mal etwas von Deutschinnen oder Deutschländerinnen gehört? Und warum eigentlich nicht? Ein Rätsel!

HARALD ECKERT

Ab 9 atü eine gelbe Karte

Ein Chip leitet die totale Veränderung des Fussballspiels ein. Jedes Tor ist nur ein wirkliches Tor dank elektronischer Einmessung. In wenigen Jahren wird auch der Schiedsrichter abgeschafft, er wird «entblattet», denn Josef wird sich ein Denkmal setzen und alle Spielkontrollen elektronisieren: Die Outline wird wie bei den bekannten Roboter-Rasenmähern erkannt, ein Abseits wird nie mehr strittig sein durch Elektroden in den Schuhen der Spieler, Spielunterbrechungen werden sekunden genau durch eine Hublot-Uhr im Ball gestoppt. Die Spieler werden eine Portion Cäsium schlucken, damit auf Dauerröntgenbildern Fouls erkannt werden können, in den Beinstützen befinden sich Druckmesser, bei Tritten ab 6 atü ein Foul, ab 9 atü die gelbe Karte. 330 im Gras ver-

senkte Sensoren zeigen taktische Fouls auf, Schiedsrichterpfiffe werden über Lautsprecher kommen mit automatischer Erklärung über die Bildschirme.

All diese Informationen werden auf acht Riesenleinwände projiziert, Zuschauer können sich den App fürs Handy kaufen. Die ehemaligen Schiris wachen nur noch über das System, denn bereits im zweiten Jahr nach der Einführung haben italienische Vereine selbstverständlich versucht, die Elektronik zu ihren Gunsten zu beeinflussen.

Nur noch in den unteren Ligen wird es nostalgische Schiedsrichter geben, man wird sie belächeln und als antiquierte Figuren gewähren lassen. Und Galionsfigur Blatter wird zum 100. Geburtstag neben einer offiziellen Milliarde Dollar als Dank für seine Verdienste für die Einführung des FIES («Football intelligent electronics System») dem wichtigsten elektronischen Chip auch noch seinen Namen geben, dem Elfmeter-Discoverer, der alle Messfaktoren zusammen führt und ganz sicher richtig entscheidet, wer bestochen hat ... (sorry, das ist der falsche Text) ... richtig: wer den Elfmeter warum verursacht hat.

WOLF BUCHINGER

iBall gehackt!



BURKHARD FRITSCHKE